

Carinthia II	179./99. Jahrgang	S. 447–449	Klagenfurt 1989
--------------	-------------------	------------	-----------------

Beobachtungen über einen Feldhasen (*Lepus europaeus*) mit Zahnanomalien durch Kieferbruch

Von Manfred Günther WALZL

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: Der Fund eines Feldhasen mit Zahnanomalien, ausgelöst durch einen verheilten Kieferbruch, wird beschrieben.

Abstract: The find of a hare with dental anomalies caused by a healed-up jaw-fracture is described.

EINLEITUNG

Das Gebiß der Säugetiere ist dadurch gekennzeichnet, daß nach der abgeschlossenen Wachstumsphase die Zähne nicht mehr weiterwachsen. Bei Nagetieren und Hasenartigen jedoch sind die zu Nagezähnen umgebildeten Schneidezähne durch die Bearbeitung harter Materialien wie Rinde, Holz und Nußschalen einer hohen Abnutzung ausgesetzt und können durch eine offene Zahnwurzel dauernd von unten nachwachsen. Da bei Hasen der Schmelz am Zahn hinten dünner ausgebildet ist als vorne, schleift sich die Vorderkante weniger stark ab als die Rückfläche der Zähne. Dadurch kommt es zur Ausbildung einer scharfen Schneidekante. Durch die Nahrungsaufnahme und die Reibung der Zähne aneinander wird das Längenwachstum der Zähne (bis zu 13 cm pro Jahr bei Kaninchen) automatisch ausgeglichen (KEIL, 1966). Kaninchenzüchtern ist schon lange bekannt, daß Abweichungen der Bißart zu Zahnanomalien führen können (NACHTSHEIM, 1936; GÜNTHER, 1957). Beim heimischen Feldhasen konnte ein abnormes Längenwachstum der Schneidezähne nur selten beobachtet werden (HERZOG, 1967; OLDENBURG, 1968; WETZEL & RIECK, 1972; ZÖRNER, 1981).

FUNDBERICHT UND BEOBACHTUNG

Der Aufmerksamkeit des Jagdaufsehers und Naturliebhabers Ambros STELZL, wohnhaft in St. Margarethen 2, St. Paul im Lavanttal, ist das Bekanntwerden folgenden Falles zu verdanken.

Er erzählt: „Im Mai 1985 sah ich eines Vormittags vom Haus aus einen Feldhasen ganz ruhig und schön aufrecht sitzen. Ich holte meine Frau, um sie zu fragen, ob sie das Tier erkennt. Wie ich wiederkam, war der Hase weg. Bald darauf kam unser Bäcker vorbeigefahren und sagte, daß auf dem

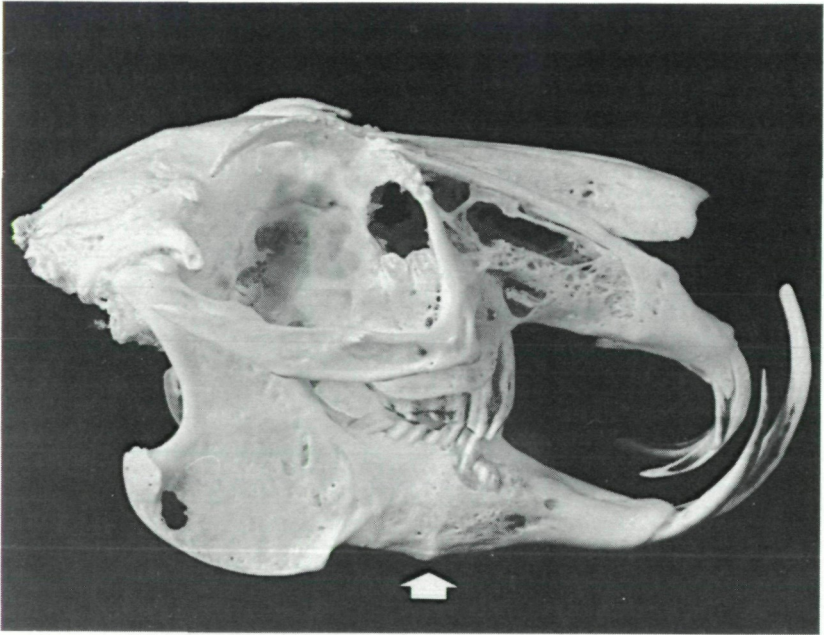


Abb. 1: Feldhasenschädel in Seitenansicht. Der Pfeil markiert die verheilte Bruchstelle des rechten Unterkiefers. Maßstab 1:1. Foto: Heidemarie GRILLITSCH

Hof ein lebender Hase liegt, den ich wegräumen möge. Als ich rauskam, war der Hase schon tot, und ich dachte, der sollte für den Fuchs am Luderplatz (= ein fixer Platz, an dem Aas ausgelegt wird) sein. Also hackte ich dem Hasen den Kopf weg und sah dabei, daß aus dem Geäse Zähne herausschauen. Dies machte mich neugierig, und ich schaute mir den Hasen genauer an. Er war wohlgenährt und sicherlich nicht durch widerliche Nahrungsaufnahme eingegangen, sondern deshalb, weil er sich nicht mehr putzen konnte. Zwischen den Springern haben sich schon Würmer und Maden angesetzt gehabt. Obwohl er bei der Nahrungsaufnahme durch die aneinander vorbeiwachsenden Zähne stark behindert war, konnte er doch noch genug Geäs auf der Seite mit dem Lecker einnehmen.“

Der ausgekochte und präparierte Hasenschädel (Abb. 1) zeigt, daß der Hase einen verheilten Bruch des rechten Unterkiefers hatte. Eine durch den Bruch hervorgerufene Verlagerung des Unterkiefers ließ die normalerweise keilförmig abgeschliffenen oberen Nagezähne die unteren nicht mehr übergreifen, und der „Schlußbiß“ ging verloren. Da sich die Reibflächen nicht mehr genau berührten, konnte das fortdauernde Wachsen der Zähne nicht ausgeglichen werden, und die „Progenie-Stellung“ der Unterkiefer führte zur Bildung eines sogenannten Keilerhasen mit stark verlängerten Nage- und Stiftzähnen. Trotz starker Beeinträchtigung bei der Nahrungs-

aufnahme war es dem Hasen noch möglich, die typischen seitlichen Kaubewegungen mit den Backenzähnen durchzuführen. Die verschobene Kieferstellung (Dysgnathie) führte bei den ebenfalls weiterwachsenden Backenzähnen durch den ungleichen Kaudruck jedoch zu einer unterschiedlich starken Abnutzung. Die Backenzähne des rechten Unterkiefers waren deutlich kürzer ausgeprägt als die des Oberkiefers. Bei der linken Kieferhälfte waren die Zähne des Oberkiefers kürzer als die des Unterkiefers. Die Frage, ob die durch den Kieferbruch aufgetretenen Zahnanomalien oder der Parasitenbefall den Tod des Hasen herbeigeführt haben, läßt sich jedoch anhand der vorliegenden Befunde nicht mehr eindeutig klären.

DANKSAGUNG

Für die Überlassung des Schädels zu Studienzwecken an das Zoologische Institut der Universität Wien danke ich Herrn Ambros STELZL und für die Anfertigung des Fotos Frau Heidemarie GRILLITSCH sehr herzlich.

LITERATUR

- GÜNTHER, F. (1957): Erbliche Zahnanomalien beim Kaninchen. Mutative Gesichtsschädelverkürzung – ein Letalfaktor. – Berl. Münch. tierärztl. Wschr., 70:154–155.
- HERZOG, A. (1967): Kieferanomalien als Ursache abnormen Längenwachstums der Schneidezähne beim Feldhasen. – Z. Jagdwiss., 13:157–158.
- KEIL, A. (1966): Grundzüge der Odontologie. – Gebr. Bornträger, Berlin-Nikolassee.
- NACHTSHEIM, H. (1936): Erbliche Zahnanomalien beim Kaninchen. – Züchtungskunde, 11:273–287.
- OLDENBURG, B. (1986): Der „Keilerhase“. – Wild und Hund, 89(2):61.
- SCHNEIDER, E. (1978): Der Feldhase: Biologie, Verhalten, Hege und Jagd. – BLV Verlags Ges. München.
- WETZEL, R., & W. RIECK (1972): Krankheiten des Wildes. – Vgl. P. PAREY, Hamburg, Berlin. 2. Aufl.
- ZÖRNER, H. (1981): Der Feldhase. – Neue Brehm Bücherei, Wittenberg-Lutherstadt.

Anschrift des Verfassers: Dr. Manfred Günther WALZL, Kaiserstraße 15, A-1070 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [179_99](#)

Autor(en)/Author(s): Walzl Manfred Günther

Artikel/Article: [Beobachtungen über einen Feldhasen \(*Lepus europaeus*\) mit Zahnanomalien durch Kieferbruch \(Mit 1 Abbildung\) 447-449](#)